

Nr. **70**
2. Quartal | 2014

Bestell-Nr. 16970

Zum Thema
Kunst und Musik –
Hören und Sehen

Unterrichtsanregungen
Kandinsky: Grüne Spitze
Kreativer Tanz

Klee: Rosenwind
Malen zu Musik

Wehrli: Kunst aufräumen
Musikalische Gestaltung

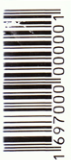
Musik und Zeichnung
Wie könnten Töne
aussehen?

Aus Tusche werden Töne
Musizieren zum Film
„virtuos virtuell“

Tuschelied
Singen und Tuschen

Lazing in the Summer Sun
Sommerkanon

Heute geht ihr
Abschiedslied für
die 4. Klassen



FRIEDRICH
Fr

Klassenstufen:

Klassen 3–6

**Musikalisches Handlungsfeld:**

Musik erfinden

**Zeitbedarf in Unterrichtsstunden:**

4–6 Doppelstunden

Material:

je Kind: unbedrucktes Makulaturpapier der Tageszeitung in A2-Bögen geschnitten (kostengünstig); mehrere Stücke gebrochene



Zeichenkohle, ca. 2 cm lang;

zwei große Wassergläser zum

Reinigen von Feder und Pinsel;

4 kleine Tuschegläser (hellgrau,

mittelgrau, dunkelgrau, schwarz);

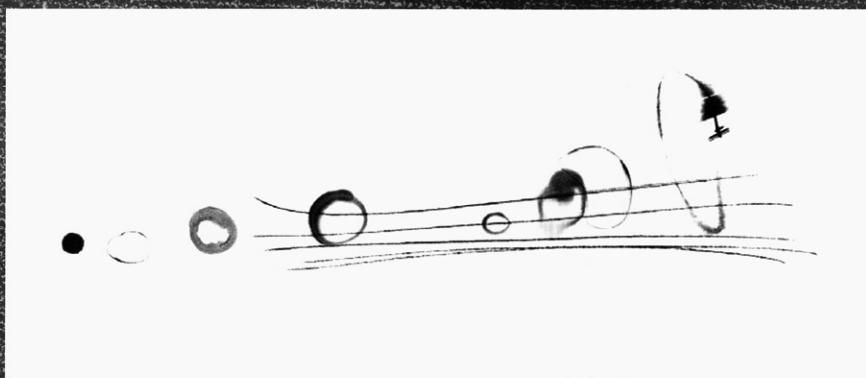
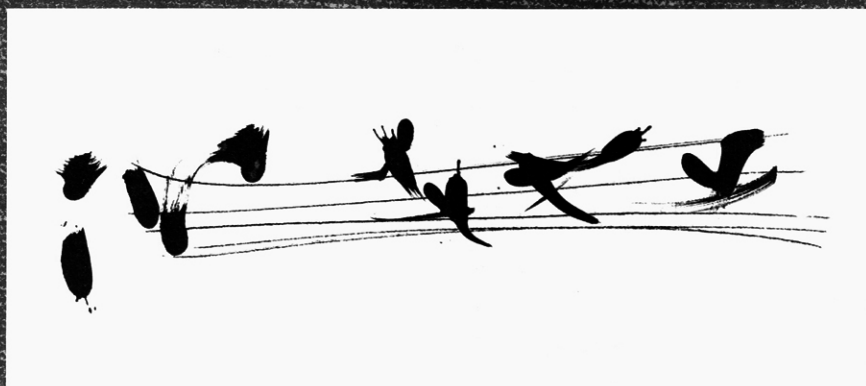
Japanpinsel; Rohrfeder

**Fächerverbindung:**

Kunst

**Hörbeispiel:**

10 Spiegel im Spiegel



Musik und Zeichnung

Wie könnten Töne aussehen?

MAJA OSCHMANN

Zeichnen und Malen zu Musik. Zur meditativen Musik „Spiegel im Spiegel“ von Arvo Pärt probieren die Kinder neue Techniken mit Kohle, Japanpinsel und Tusche aus. Gemeinsam finden sie Wörter, um die Töne zu beschreiben und lassen sie anschließend auf Papier sichtbar werden.

Klingt ein Ton weich und rund oder sieht er so aus? Adjektive wie, spitz, hell, rund, zart oder fließend lassen sich sowohl auf Hör- als auch auf Seherfahrungen beziehen. Sie veranschaulichen die Analogiebildungen von Tönen und Bildern, von Musik und Zeichnung.

Das Zeichnen zu Musik geschieht nicht so willkürlich, wie man annehmen könnte. Mit der Entscheidung für einen die Musik beschreibenden Begriff (wogend, weich) und der Konzentration darauf, entwickeln die Kinder die Fähigkeit, ihre Gedanken zu fokussieren. Die sprachliche Benennung ihrer auditiven und visuellen Wahrnehmung hilft, sich der musikalischen und zeichnerischen Qualitäten bewusst zu werden.

Zur Musik

In Arvo Pärts Komposition „Spiegel im Spiegel“ bilden Klavier und Cello zwei Ebenen, die leicht voneinander zu unterscheiden sind. Die einfache und repetitive Struktur des Stückes ermöglicht es, grundlegende Gedanken zur Visualisierung von Musik zu vermitteln, ohne die Kinder zu überfordern. Die Musik ist meditativ und fördert die Konzentration. Arvo Pärt ist ein estnischer Komponist. Er entwickelte seinen eigenen Musikstil, den er „Tintinnabuli“ (Klingeln der Glocken) nennt: Einfache Harmonien und diese überlagernde Tonleitern bestimmen seine rhythmisch bewusst einfach gehaltenen Kompositionen.

Aufwärmübungen mit Kohle ohne Musik

Große und kleine Zeichenbewegungen mit beiden Händen auf großformatigen Blättern dienen der Lockerung und stimmen auf das zugleich spielerische und konzentrierte Lernen ein. Es macht Spaß, sich der rhythmischen Bewegung von tanzenden Linien und Strichen hinzugeben. Die zeichnenden Kinder verlieren die Scheu vor dem weißen Blatt und entwickeln Vertrauen in ihre motorischen Fähigkeiten. Sie entdecken frei von ergebnisorientierten Bildvorstellungen die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten und Kräfte von Linien und Strichen.

Kreisende Hände mit Kohle (Abb. 1)

Material je Kind: 5 Papierbögen, 2 Stücke Zeichenkohle

Die Kinder arbeiten mit gebrochener Zeichenkohle. Sie ziehen beidhändig kleine und große Kreise, während sie die Kohle abwechselnd spitz und quer halten. Die Hände kreisen links herum, rechts herum, von Innen nach Außen und von Außen nach Innen (1–2 Minuten je Bewegungsrichtung). Zuletzt kreisen die Kinder in ihrer Wunschrichtung. Dabei halten sie die Kohle wieder abwechselnd spitz und quer. Die anschließende Betrachtung der Zeichnung zeigt, dass durch das einfache Übereinandersetzen von klaren und dunklen, sowie hellen und unscharfen Linien eine Tiefenwirkung entsteht.

Wogen, Kreisen, Hüpfen – die Hand tanzt

Material je Kind: 7 bis 10 Papierbögen, mehrere Kohlestücke

Die Kinder hören „Spiegel im Spiegel“ und konzentrieren sich auf das Klavier. Was empfinden sie? Wie können sie das zeichnen? Es ist leichter, zu einer Zeichenbewegung zu finden, wenn man während des Zeichnens mit sich selbst spricht. Die Kinder assoziieren Eigenschaftswörter und beschreiben damit die musikalischen Qualitäten (drückend, hüpfend, schwingend, wogend). Schließlich entscheiden sie sich für einen oder zwei Begriffe und schreiben diese als Orientierung auf ihren Zeichenbogen.

Nun beginnen sie, das Auf und Ab der Klänge mit der zeichnenden Hand widerzuspiegeln. Dabei improvisieren sie in ihrer Zeichenbewegung auf jenes Wort (z. B. schwingend), passend zum Klang. Das Wort ist ihr Kompass. Ihre Hand lässt die Linie tanzen. Die sprachliche Benennung der musikalischen Assoziation hilft den Kindern, einen klaren Gedanken zu fassen. Sie reduzieren ihre Bewegung auf ein Wesentli-

ches und entwickeln allmählich eine klare Bewegungsabfolge. Diese wiederholen sie vielfach und verinnerlichen so ihren eigenen Tanzschritt. Die Zeichnung soll nicht „erdacht“ werden, sondern eine Spur von Bewegung sein (Abb. 2).

Variation durch Größenunterschied

Haben die Kinder ein Bewegungsprinzip, ein visuelles Kürzel in Form einer oder mehrerer Bewegungslinien gefunden, variieren sie dieses in der Größe. Sie verkleinern, bzw. vergrößern ihren „Tanzschritt“ mit der Hand.



Abb. 1: beidhändig gezeichnet, die Kohle abwechselnd spitz und quer gehalten

Abb. 2: Bewegungskürzel mit Zeichenkohle, quer gehalten

Fliegende Striche – erster Kontakt mit Japanpinsel und Rohrfeder

Material je Kind: 7 bis 10 Papierbögen, Japanpinsel, Rohrfeder, Wasserglas, schwarze Tusche

Die Schülerinnen und Schüler entdecken die unterschiedliche Ausdruckskraft von Japanpinsel und Rohrfeder (Abb. 3 und 4).

Sie halten ihre Hand in der Luft und stellen sich Striche vor, die durch den Raum fliegen. Ihre Hand nähert sich erst der Feder, anschließend mit dem Pinsel dem Blattgrund, landet kurz und hebt sogleich wieder ab. Während die harte Rohrfeder gleichbleibend dünne, auch kratzige, Striche zieht, berührt der weiche Pinsel das Papier sanft und bringt weiche, schmale und breite Linien hervor. Die zeichnende Hand schwingt vor und zurück, nach rechts und links und findet da-



Abb. 3: Japanpinsel-Strich, Schwämmchen



Abb. 4: Rohrfeder, Schwämmchen

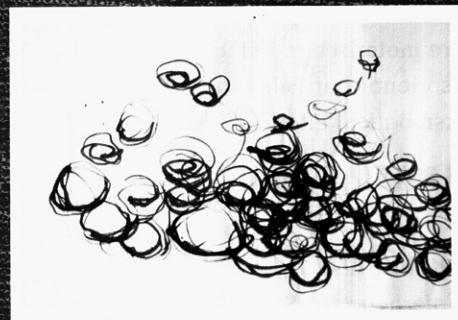
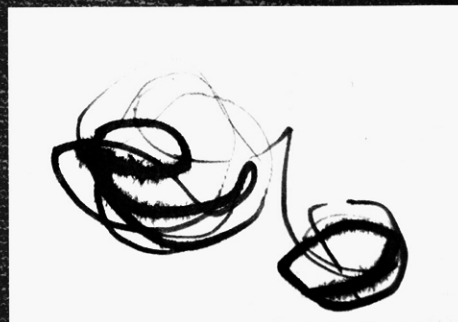


Abb. 5–6: Bewegungskürzel mit Rohrfeder

bei einen eigenen Rhythmus. Im Laufe der Zeit entsteht durch sich überlagernde Striche eine rhythmische Dichte.

Variation durch Materialwechsel (Abb. 5–6)

Material je Kind: 6 Papierbögen, 2 große Wassergläser, Japanpinsel, 4 kleine Tuschegläser (hellgrau, mittelgrau, dunkelgrau, schwarz)

Welchen Charakter, welche Ausdruckskraft haben die unterschiedlichen Werkzeuge? Die Kinder zeichnen ihren Tanzschritt nun mit Japanpinsel und Rohrfeder. Wie sieht ihr Bewegungskürzel jetzt aus? Das Material spricht. Es kribbelt, zirkelt, klopft, kratzt oder schmeichelt. Welches Werkzeug bevorzugen sie? (Abb. 5–7)

Flächige, tragende Formen – der Ton fließt (Abb. 7–10)

Material je Kind: 10 bis 15 Papierbögen, 2 große Wassergläser, Japanpinsel, 4 kleine Tuschegläser (hellgrau, mittelgrau, dunkelgrau, schwarz)

Hier ist nicht die Melodie des Klaviers das Thema, sondern der tragende, fließende Klang des Cellos. Die zeichnende Hand folgt nicht mehr dem Auf und Ab von Tönen. Die Kinder lauschen jetzt dem weichen, fließenden Klang des streichenden Cellos und überlegen, wie ein Bildzeichen dafür aussehen könnte. Wie empfinden sie das Cello-Spiel? Wie würden sie es sprachlich beschreiben? Ist es beispielsweise warm, zart und ruhig? Klingt das Cello klar umrissen oder weich verflie-

ßend? Welche Form hat sein Klang – rund, oval, länglich oder eckig? Ist er hell und zart oder dunkel und kräftig?

Die Kinder geben unterschiedliche Antworten auf diese Fragen. Ermutigen Sie sie, ihre Empfindungen zu äußern. Der Vorstellungskraft und Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Je vielfältiger die Gedanken sind, desto interessanter wird es später sein, die Zeichnungen zu betrachten.

Die Kinder benötigen 10 bis 15 Papierbögen (A2), ein großes Wasserglas zum Säubern des Pinsels und einen Pinsel. In kleinen Gläsern mischen sie drei verschiedene Tonwerte von hellgrau bis dunkelgrau an. Bitte weisen Sie darauf hin, dass bereits sehr wenige Tropfen der Tusche ausreichen, um ein helles Grau zu mischen.

Mit dem Japanpinsel werden einfache, flächige Formen in drei unterschiedlichen Tonwerten entwickelt. Während die gezeichnete Form auf trockenem Papier an den Rändern klar begrenzt ist, verlaufen ihre Ränder auf feuchtem Papier weich und fließend (damit das dünne Papier nicht reißt, wird es anstatt mit einem Schwamm, mit dem Pinsel befeuchtet). Diese Eigenschaften lassen sich auf musikalische Qualitäten übertragen (Abb. 9–10).

Kombinationen finden –

Tiefenwirkung, Rhythmus, Verschmelzung

Material je Kind: 3 bis 5 Papierbögen, zwei große Wassergläser, Japanpinsel, schwarze Tusche, 4 kleine Tuschegläser (hellgrau, mittelgrau, dunkelgrau, schwarz), Rohrfeder, Zeichenkohle



Abb. 8: Japanpinsel-Fläche und Rohrfeder-Linie

Abb. 9 und 10: Japanpinsel auf trockenem und feuchtem Papier; flächige, tragende Formen – der Ton fließt

Hier kann die Musik nebenher laufen oder auch nicht. Die Kinder kombinieren die eigenen Linienkürzel und flächigen Formen miteinander. Sie probieren aus, wie sie ihre zeichnerischen Elemente zueinander setzen können – nebeneinander, übereinander, durcheinander.

Das Übereinander einer tiefschwarzen Rohrfederlinie und einer hellgrauen, transparenten Pinselfläche erzeugt beispielsweise Tiefe. Das Nebeneinandersetzen von Linien und Flächen kann rhythmische Strukturen hervorbringen. Und Verschmelzungen entstehen, wenn die Linien und Flächen auf feuchtem Papier ineinander fließen (Abb. 8 und 11).

Ideenaustausch

Es ist schön, an dieser Stelle in einem großen Kreis zusammenzukommen und die entdeckten Möglichkeiten anzuschauen. Sie brauchen ausreichend Platz auf dem Boden. Schieben sie wenn nötig Tische und Stühle beiseite. Jedes Kind wählt zwei, drei Blätter aus und legt sie aus. Gemeinsam blicken sie auf zahlreiche großformatige Musik-Ideenskizzen. Es ist interessant zu sehen, wie andere auf die Musik reagiert haben und welche Bilder dabei entstanden sind. Tauschen Sie ihre Gedanken dazu untereinander aus. Wer möchte, liest die assoziativ gewählten Begriffe laut vor. Sie sind eine wertvolle Inspirationsquelle für das weitere Arbeiten.

Musik im Kopf – selber komponieren

Material je Kind: 3 bis 5 Papierbögen (A2), Zeichenkohle, großes Wasserglas, 4 kleine Tuschegefäße (schwarz, dunkelgrau, mittelgrau, hellgrau), Japanpinsel, Rohrfeder

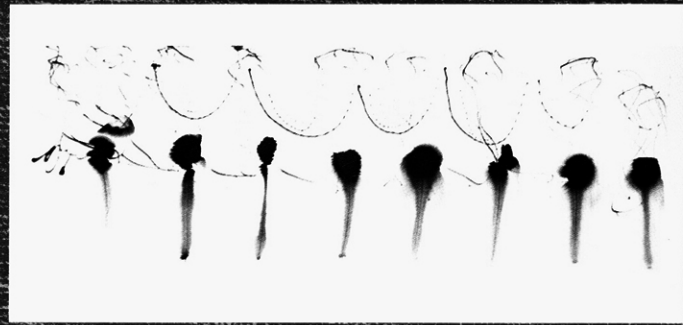


Abb. 11, 12, 13: Tusche, Rohrfeder, Pinsel

Es ist absolute Stille im Raum. Die Schüler stellen sich eine Musik oder einzelne Klänge und Töne vor, die sie visualisieren möchten. Sie nutzen ihr musikalisch-grafisches Vorstellungsvermögen und entwickeln eine Bildkomposition, bei der sie die kennengelernten zeichnerischen und malerischen Mittel anwenden. Sie lassen ihrer Fantasie in einem Formenspiel von zarten und filigranen Linien, entschiedenen Strichen, harten Punkten oder weichen und transparenten Flächen freien Lauf (Abb. 12 und 13).